

Mirko Uhlig/Thomas Schneider (Hrsg.)

Ansichtssache. Mainz 1960 bis 1980 in den Fotografien von Viktor Brüchert. Mainz 2020, 276 S., Ill. (Volkskunde in Rheinland-Pfalz, 34/35). ISSN 0938-2964.

Der hier zu besprechende Band präsentiert die Ergebnisse eines zweisemestrigen Master-Lehrforschungsprojektes 2019/20 am Mainzer Standort der Kulturanthropologie/Volkskunde. Er fungierte zugleich als Ausstellungskatalog einer im Oktober/November 2020 im Stadthistorischen Museum Mainz gezeigten Schau mit einer bislang unveröffentlichten Auswahl von Fotografien des Mainzer Fotografen Viktor Brüchert (1946–2007), dessen Fotonachlass im Lehrforschungsprojekt erhoben, erschlossen, kontextualisiert, analysiert und hier in Auszügen und in 28 Aufsätzen der Projektgruppe kommentiert veröffentlicht wird. Abgeschlossen wird der Band durch eine Überblicksdarstellung von *Michael Simon*, in der dieser die Erfahrungen mit den Lehrforschungsprojekten in der Mainzer Kulturanthropologie/Volkskunde der vergangenen Jahre unter Bologna-Bedingungen bilanziert.

Der umfangreiche und thematisch vielschichtige Band ist in acht Themenschwerpunkte gegliedert und bietet von biografischen Zugängen zu Viktor Brüchert über städtebauliche, jugendkulturelle, musikalische und konsumkulturelle Aspekte bis hin zu politischen und zeithistorischen Themen ein breites Spektrum regional- und alltagskulturell interessanter Sujets. Die entstandenen kulturwissenschaftlichen Miniaturen bilden freilich auch in der Zusammenschau nur einen Teil des langjährigen und umfangreichen Schaffens Brücherts ab. Er bestritt Teile seines Lebensunterhalts auch mit Objekt- und Industriefotografie, die in der vorliegenden Auswahl jedoch weitgehend ausgespart bleibt. Der Schwerpunkt liegt insgesamt auf den alltags- und soziokulturellen Facetten des Nachlasses, die für die Zugänge unseres Faches ja auch weitaus dankbarer und ergiebiger sind.

In einem ausführlichen und lesenswerten Einleitungsaufsatz reflektieren die Projektleiter Mirko Uhlig und Thomas Schneider neben der längeren Genese des Projektes samt Zugang zum Quellenbestand auch genau diesen unumgänglichen thematischen Selektions- und Fokussierungsprozess. Zugleich bieten sie damit einen Überblick über wesentliche Forschungsliteratur zur kulturwissenschaftlichen Bearbeitung von Fotobeständen und -nachlässen und rekapitulieren so zentrale kulturwissenschaftliche Aufgaben. Am Beispiel des dynamischen, von Überraschungen und Wendungen gekennzeichneten Verlaufs dieses Lehrforschungsprojektes veranschaulichen sie, wie die entscheidenden Prozesse der Perspektivierung und der Kontextualisierung in der kulturwissenschaftlichen Arbeit insgesamt – und so auch in Lehrforschungsprojekten – gestaltet und bewältigt werden können. Ein Doppeltes wird dabei deutlich herausgearbeitet: So wie Fotografien erst durch Auswahl und umfassende, oft mühselige Kontextualisierung mit Befragungen, Archiv- und Quellenrecherchen (im vorliegenden Fall wurde diese umfänglich geleistet) „zum Sprechen“ gebracht werden können, so vorläufig und ausschnitthaft bleiben zwangsläufig dennoch die entstehenden Deutungs- und Inter-

pretationsangebote. Denn sie sind Effekte der sich wechselseitig kontextualisierenden Trias aus den damaligen kulturellen Wirklichkeiten vor und hinter der Kamera sowie der kulturanalytischen Arbeit heute. Dies zu erkennen und klar zu artikulieren stellt jedoch keine Relativierung der kulturwissenschaftlichen Analysearbeit dar, sondern erscheint ganz im Gegenteil gerade als ihre Stärke. Die im Band versammelten Texte leisten dies jeweils exemplarisch, anschaulich und am konkreten Material gut nachvollziehbar. Natürlich variieren die Texte in Umfang und Dichte, insgesamt jedoch ist die thematische Breite groß, die Kontextualisierungsleistung stark und der Unterhaltungswert ebenfalls mitunter hoch. Besonders gut gefallen hat mir, wie immer wieder explizit die Anstrengung unternommen wird, neben den sichtbaren Motiven auch jene Aspekte zu thematisieren, die zwar auf den Fotos nicht visuell erkennbar sind, jedoch im Wissen um die zeithistorischen Kontexte für das Verständnis als wichtig erscheinen: so z. B. die politischen Umtriebe hinter und neben den dargestellten Feierlichkeiten, Konflikte im Zusammenhang mit städtebaulichen Entwicklungen oder die umfassenden sozialen und gesellschaftlichen Dynamiken, die die jugend- oder soziokulturellen Ereignisse rahmten. Dafür bieten die 1960er bis 1980er Jahre ja viel interessanten Stoff, der der aktuellen Studierendengeneration aber verständlicherweise nicht mehr unmittelbar zugänglich ist. Hier haben Uhlig und Schneider erkennbar gründliche Arbeit geleistet, sympathisch und ehrlich ist zudem, dass sie den umfassenden Kontextualisierungsprozess der Fotografien als einen gemeinsamen und vor allen Dingen wechselseitigen Lern- und Arbeitsprozess zwischen allen (!) Projektbeteiligten beschreiben.

Insgesamt lässt sich das Buch auf verschiedenen Ebenen goutieren: als Bildband, als stadtgeschichtliches Lesebuch, als werkbezogenes Porträt Viktor Brücherts, als Serie kulturwissenschaftlicher Einzelanalysen und auch als Anschauungsbeispiel für die Wege und Potenziale studentischer Forschungen im Kontext der projektbezogenen universitären Ausbildung – ein Gewinn.

Timo Heimerdinger, Freiburg i.Br.

<https://doi.org/10.31244/zfvk/2021/01.23>